

reise mit vorwiegend touristischer Note, die bis zur Nordspitze Schottlands bei Thurso führte und den Teilnehmern unvergeßliche Erlebnisse bescherte. Von den in Strathpeffer zurückgebliebenen Mykologen ist zu berichten, daß infolge bester Vorbereitung eine sehr glückliche Verbindung von Sammelexkursionen und ausgiebiger Bearbeitung des Sammelgutes zustandekam. Jeder konnte nach Belieben seine Ausbeute studieren. Wieder standen mitgeführte Mikroskope und Literatur zur Verfügung. Es wurde mikroskopiert, aquarelliert, fotografiert, es wurden Apparaturen zur Herstellung von Exsikkaten aufgebaut, so daß alle auf ihre Rechnung kamen. Für die Erholungspausen wurde es geradezu zum geflügelten Wort: „And now, You can take a cup of tea!“. Man wurde wirklich mit einer Hilfsbereitschaft und Umsicht bis ins kleinste Detail hinein versorgt, daß keine Wünsche mehr offen blieben. Mehr noch als in der Vorwoche ließen die Exkursionen eine Landschaft erleben, die in ihrer Abgeschiedenheit und Ruhe, ihren charaktervollen Formen, ihrem Farbenspiel des beginnenden Herbstes unvergleichliche Eindrücke hinterließ.

Schon der erste Exkursionstag brachte den Mykologen eine ganze Reihe ungewohnter *Rhodophyllus*-Arten. Wir nennen *Rh. serrulatus*, *placidus*, *Mougeotii*, *sericatus*, *fuscomarginatus*. Ebenso reichlich fanden sich *Hygrophorus*-Arten, von denen *nitrat* und *calyptraeformis* besonders auffielen. Anderwärts selten oder ganz fehlend: *Inocybe calospora*, *Calocybe carnea*, *Omphalina luteovitellina*, *Omph. luteolilacina*, *Phlegmacium triumphans* (ss. Lge.), *Sphaerobolus terrestris*, *Otidea alutacea* und *umbrina*.

Ein Besuch der Dünen bei Inverness lieferte eine ziemlich abweichend zusammengesetzte Pilzflora. Hier sind *Pinus-austriaca*-Anpflanzungen, durch die die Dünen festgelegt wurden. Wir fanden *Hygrophorus conicoides*, *Inocybe commutabilis*, *mixtilis*, *Laccaria trullisata*, *Dermocybe paludosa*, *Mycena chlorantha*, *Suillus flavidus* — um nur einige wenige Arten zu nennen.

Sehr lehrreich war schließlich der Besuch eines Birkenheide- und Moorbienengebietes, durchsetzt mit Viehweideflächen. Hier, im Arbeitsgebiet unserer Kollegen Watling und Henderson von der Universität Edinburgh, wurde uns eine überaus interessante Vegetation vorgeführt. Wir notierten von den Rasenflächen *Rhodophyllus lampropus* ss. Fr. nec Bres., *griseocyanus*, *corvinus*, *catalaunicus* (= *roseus*) — eine besonders hübsche Art —, *xanthochrous*, *sericeus*, *fuscomarginatus*, *sarcitulus*, *cyanulus*, *lividocyanulus*, *fulvus*, *anatinus*, *lazulinus*. Die *Hygrophori* waren vertreten durch *splendidissimus*, *coccineus*, *pratensis*, *Marchii*, *puniceus*, *nitiosus*, *flavescens*, *unguinus*, *metapodius*, *lacmus*, *virgineus*. An *Cortinari* waren da: *Phlegm. rubicundulum*, *crocolitum*, *bivelus*, *betuletorum*, *helvelloides*, *pulchellus*, *obtusus*, *flexipes*, *rigidus*. Bemerkenswert waren sonst noch: *Leptotus acerous*, *Stropharia myosotis*, *Lyophyllum palustre*, *Gymnopilus fulgens*, *Omphalina velutina*, *Mycena pterigena*, *Russula versicolor*, *Nematoloma elongatum* und *subericacum*.

Wir haben uns mit unserem Kollegen Kotlaba aus Prag gefreut, als er die sehr seltene *Trametes subsinuosa* in schönen Exemplaren an einer alten Kiefer sammeln konnte; und wir sind sicher, daß sich noch mancher Fund bei eingehender Bearbeitung als ebensolche Rarität erwiesen hätte.

Der Abschied von Strathpeffer und von den lebenswürdigen schottischen und englischen Mykologen schloß den Wunsch nach einem Wiedersehen ein, wenn möglich, schon früher als beim 4. Mykologenkongreß. Mister Manners, You and your friends have done an excellent teamwork.

H. Haas

Thüringer Pilzsachverständige tagten in Suhl

vom 4. bis 6. Oktober 1963

Thüringen — besonders der Bezirk Suhl — gehört zu den waldreichsten Gebieten der deutschen Mittelgebirge; und die Vielfalt des geologischen Untergrundes — vom Buntsandstein und Muschelkalk in Ostthüringen bis zum ehemaligen Vulkanboden der Rhön — wirkt sich hier nicht nur auf die Pilzmengen, sondern auch auf die Verschiedenheit der

Pilzarten sehr positiv aus. Eine Tagung zwischen Eisenach, Meiningen und Jena hat daher eigentlich immer etwas Besonderes zu bieten — so auch das Oktobertreffen 1963, das die Pilzsachverständigen diesmal nach Suhl, in das Zentrum des Thüringer Waldes, geführt hatte. Unter den Teilnehmern war selbstverständlich auch der Thüringer Ingenieur W. Luthardt (Steinach), der Erfinder des bekannten Mykoholz-Verfahrens, erschienen; und mit besonderer Freude wurde ein Grußtelegramm des Seniors der deutschen Pilzsachverständigen, Ludwig Steinrück (Wiesbaden), entgegengenommen.

Der erste Teil der drei Veranstaltungstage blieb ausschließlich den Pilzvergiftungen vorbehalten, beginnend mit einem Grundsatz-Referat von Dr. E. H. Benedix (Dresden) über „Giftige Speisepilze“. Der scheinbare Widerspruch dieses Themas löst sich von selbst, wenn man berücksichtigt, daß — nach Paracelsus — „allein die Dosis macht, daß ein Ding kein Gift ist“. Auch in anerkannten Speisepilzen also gibt es Substanzen, die — ähnlich wie Kochsalz, Zucker und andere Nahrungsmittel! — in zu hoher Konzentration giftig wirken. Es wäre jedoch sinnlos und irreführend, solche — nur roh giftige — Speisepilze wie Hallimasch, Kremplinge, Schusterpilz usw. mit Knollenblätter- und Rißpilzen auf eine und dieselbe Stufe zu stellen; denn zur Definition eines Giftpilzes gehört unbedingt auch die Kochbeständigkeit seiner Gifte (normale Zubereitung vorausgesetzt)! Hiernach bildet *Gyromitra esculenta*, deren schädliche Inhaltsstoffe durch Sonderbehandlung entfernt (aber nicht zerstört!) werden können, einen Übergang von den eigentlich-giftigen Arten zu den „giftigen Speisepilzen“. Bei allen Vergiftungen, die durch Speisepilze verursacht werden, sind aber nicht nur die Zubereitung, sondern auch die Beikost (Alkohol!), die Herkunft des Pilzmaterials (Substrat) und nicht zuletzt die individuellen Empfindlichkeiten der Verbraucher zu beachten, die nicht unmittelbar der betreffenden Pilzart zur Last gelegt werden können.

In diesem Zusammenhang entspann sich eine lebhafte Aussprache über den Bericht B. P. Wassilkows in der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde (41/8, August 1963), wonach der Grünblättrige Schwefelkopf (*N. fasciculare*) zu schweren Erkrankungen geführt haben soll. Die Rückschlüsse auf diese Pilzart erscheinen jedoch insofern nicht unbedingt eindeutig, als zu wenig über die Begleitumstände erwähnt ist und in mehreren Fällen eine Kombination mit mariniertem oder eingesalzenem (d. h. vermutlich halbgarem!) Hallimasch vorliegt. In einem Falle waren die Schwefelköpfe „unter Thujen gesammelt“, also wohl an diesen Bäumen gewachsen, die bekanntlich das giftige Thujon enthalten. Hierzu teilte O. Schmidt (Meiningen) aus seiner Anglerpraxis die äußerst aufschlußreiche Beobachtung mit, daß vor wenigen Jahren in einem von *Thuja* umwachsenen Teiche regelmäßig die Fische eingingen und beim Ablassen des (offensichtlich thujonhaltigen) Wassers ein Fischsterben entlang des Wasserabflusses einsetzte! Unter solchen Umständen wäre also auch die rein substratbedingte Steigerung der Giftigkeit beim Grünblättrigen Schwefelkopf durchaus möglich.

O. Schmidt berichtete dann eingehend über mehrere Vergiftungsfälle durch *Amanita phalloides*, die sich 1962 in Wasungen zutrugen und einen neuen Beweis dafür lieferten, daß die „Champignon“-ähnlichkeit der Knollenblätterpilze im wesentlichen aus dem Namenswirrwarr zwischen Perlpilz und „Waldchampignon“ herrührt. Bemerkenswerte Vergiftungen durch Satanspilze (Hermannsfeld 1962) und Kremplinge (Meiningen 1963), die ebenfalls diskutiert wurden, hat O. Schmidt bereits an anderer Stelle unserer Zeitschrift (Bd. 28, S. 114, und in diesem Heft, S. 54) veröffentlicht. Zum Abschluß legte Gertrud Meyer (Bad Salzungen) den Ermittlungsbericht einer folgenschweren Maipilzverwechslung vor, die sich 1963 durch das plötzliche Massenaufreten von *Inocybe Patouillardii* (zusammen mit *Calocybe Georgii*) in einem Park bei Bad Liebenstein abgespielt hatte. Während der Aussprache wurde ferner auf einen merkwürdig-bitteren Geschmack hingewiesen, der im September dieses Jahres an *Boletinus cavipes* aus dem Thüringer Wald zu beobachten war. Da der Hohlfußröhrling bis jetzt immer als wohlschmeckender Speisepilz galt, wurden als Grund jener Erscheinung der Standort (Substrat) oder die Küchenzutaten vermutet. Dem Unterzeichneten ist jedoch nach der Tagung und unabhängig davon die gleiche

Beobachtung an *Boletinus*-Funden ganz anderer Herkunft — am 22. 9. bei Hartha im Tharandter Walde gesammelt — mitgeteilt worden! (Falls diese Geschmacksveränderung noch anderswo aufgetreten sein sollte, bittet die Z. f. P. um entsprechende Nachricht, möglichst mit Einzelheiten über Boden und Zubereitungsart.*)

Am Ende des ersten Tages stand ein populärwissenschaftlicher Vortragsabend unter dem Thema „Pilzzeit ist immer“, wobei Dr. Benedix in 100 Farblichtbildern die Pilze der verschiedenen Jahreszeiten charakterisierte — das Überwiegen der Holz- und Humusbewohner (oft außerhalb des Waldes) im Frühjahr, vieler Becherlinge im Frühsommer, der Mykorrhizapilze (Röhrlinge usw.) im Hochsommer und Herbst und wiederum der Wiesen- und Holzbewohner im Spätherbst und Winter. K. Hartmann (Suhl) hatte dazu eine kleine Pilzausstellung nach ökologischen Gesichtspunkten (Holzbewohner, Wiesen- und Nadelwaldpilze) naturgetreu aufgebaut, die später aus den Tagungsfunden ergänzt werden konnte.

Im Hauptteil des Programms war eine größere Exkursion mit gemeinsamer Auswertung vorgesehen. Das überaus günstige Pilzwetter erlaubte es jedoch, sich räumlich auf die nächste Umgebung von Suhl (meist Gebirgsfichtenwald mit einigen Lärchen, Birken und Buchen) zu beschränken. Binnen zweieinhalb Stunden wurde hier so schönes und lehrreiches Material eingetragen, daß der ganze Tag bis zur Dunkelheit mit Besprechungen ausgefüllt war. Eine große Zahl kalkbewohnender Arten, die K. Walter (Kaltensundheim) aus der Rhön mitgebracht hatte, bot zusätzlich die besten Vergleichsmöglichkeiten zu den Funden des Thüringer Waldes. Dem Wesen einer Fortbildungstagung entsprechend, wurden „Allerweltpilze“ beiseitegelassen und die gesamte Zeit auf Besonderheiten und vergleichende Gattungsquerschnitte verwendet. Am reichsten vertreten waren die *Hygrophoraceen* mit *Limacium agathosmum* und *coscus* (beide aus der Rhön), *L. hypothejum*, *lucorum*, *olivaceoalbum*, *pustulatum*, *Camarophyllus niveus* und *pratensis*, *Hygrocybe conica*, *obrussea*, *punicea* und *psittacina*, die *Lactarii* mit *lignyotus*, *mitissimus*, *pyrogalus*, *scrobiculatus*, *uvidus* (beide aus der Rhön) und *L. vietus* sowie verschiedene *Cortinarien*, darunter *Inoloma traganum* und *pholideum* in ungewöhnlicher Größe und *Hydrocybe pseudocolus* Mos. (aus der Rhön) in dichtgedrängten Büscheln. Als *Ascomyceten* mögen *Cordyceps ophioglossoides*, die aus Sachsen (Tharandter Wald) mitgebracht wurde, und üppige *Helvella lacunosa* in allen Farbschattierungen und Größen (8 bis über 20 cm) erwähnt sein.

Zur abendlichen Auflockerung gab Charlotte Benedix einen Farbbildbericht über die Mährischen Mykologentage 1962 in Brünn (vgl. Z. f. P. 28, S. 100—103!); und alles blieb noch bis gegen Mitternacht in geselligem Kreise beieinander.

Den Tagungsabschluß am 6. Oktober bildeten nochmals verschiedene Vorträge: In ihrem Mittelpunkt stand eine außerordentlich anregende Bildreihe über „Sporenformen und Sporenphotographie“ von P. Jurtzig (Eisenach), der die Vor- und Nachteile einzelner Vergrößerungsmaßstäbe durch Mikrobeispiele belegte und wertvolle phototechnische Hinweise vermittelte. Zuvor waren neuere Fachbücher — so die „600 Pilze“ von Lange, die „Pilze des Waldes“ von Amann und das Sammelwerk „Mykorrhiza“ des Weimarer Symposiums (vgl. Z. f. P. 28, S. 67, und vorliegendes Heft, S. 59/61) — ausführlich besprochen worden. Neue Farblichtbilder von Langfuß- und Rippenorcheln, mit denen Dr. Benedix über den gegenwärtigen Stand der *Helvellales*-Monographie informierte, und solche von holzzerstörenden Pilzen (K. Wefing, Ilmenau) sorgten für einen harmonischen Ausklang der Tagung, deren fachliche Vielseitigkeit die Ungunst der Suhler Hotelverhältnisse vergessen ließ.

Benedix

* Siehe hierzu „Hohlfußröhrling — ungenießbar?“ auf Seite 56 (Lesermappe Nr. 4)!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [29_1963](#)

Autor(en)/Author(s): Benedix Erich Heinz

Artikel/Article: [Thüringer Pilzsachverständige tagten in Suhl vom 4. bis 6. Oktober 1963 47-49](#)